Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 22 (1889)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZ. PERMANENTE SCHULAUSSTELLUNG ZÜRICH

№ 46.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag.. Bern, den 16. November 1889. Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Verstaatlichung der Schule.

II.

Somit kann denn auch ein blosser Moralunterricht den Religionsunterricht niemals ersetzen oder gar überflüssig machen. Und wenn der Jugend das Sittengesetz nicht nur als etwas Zufälliges, der menschlichen Willkür Unterworfenes erscheinen soll, wenn sie es vielmehr als etwas unbedingt Verpflichtendes erfassen und als solches heilig halten soll, so muss es ihr vom Standpunkt des christlichen Glaubens aus und im Zusammenhang mit ihm gezeigt werden. „Die unbedingt verpflichtende Kraft des Guten", sagt Dr. Ed. Langhans treffend, „wird „der Jugend nur daran offenbar, dass das Gute kurzweg „das Göttliche ist, und von der Kindheit her muss dem „Menschen ein überwältigender Eindruck von der trans„cendenten Majestät des Sittengesetzes eingewurzelt sein, „sonst bringt er es nie zu festem Pflichtgefühl und strenger „Gewissenhaftigkeit. Einmal in seinem Leben muss der „Mensch am Sinai gestanden sein, wo Gottes Stimme „vom Himmel ruft: Du sollst!"

Dass aber umgekehrt ein Religionsunterricht ohne Beziehung auf die Moral, d. h. ohne Nutzbarmachung und Anwendung der religiösen Wahrheit auf das sittliche Leben seinen Zweck durchaus verfehlen würde, ist nach dem Gesagten doch wohl klar. Es würde denn auch ein solcher Religionsunterricht dem eigentlichen Wesen des Christentums vollständig widersprechen, in welchem Religion und Moral ja überall in regster Wechselwirkung auf einander stehen.

Wenn nun schliesslich der Einsender der betreffenden Korrespondenz es beklagt, dass „das kleine Volk der Eidgenossen durch konfessionellen Hader so zerrissen sei", so spricht er damit etwas aus, was sicher lebhaften Wiederhall findet in den Herzen aller, in denen die Liebe zum gemeinsamen Vaterland nicht untergegangen ist in engherzigem Konfessionalismus.

Dagegen ist es geradezu eine Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse, der Hoffnung Raum zu geben, dass dieser konfessionelle Hader aus unserm Volke schwinden werde, sobald der Religionsunterricht aus der Schule entfernt und der Kirche übertragen würde. Das direkte Gegenteil würde vielmehr der Fall sein, und der Religionsunterricht von der Zeit an, wo diese Theorie zu allgemeiner Geltung und Anwendung gelangte, recht eigentlich zu einem Quell des unerquicklichsten konfessionellen Streites werden.

Denn weder die römische Kirche noch auf protestantischer Seite die verschiedenen Sekten und Denominationen würden ermangeln, den Religionsunterricht in streng konfessionellem Sinne, d. h. hier, so engherzig und unduldsam als nur immer möglich zu erteilen und damit schon dem kindlichen Alter all' die konfessionellen Schranken und Unterschiede zum Bewusstsein zu bringen und schon in das harmlose Kindesgemüt die verderbliche Saat konfessioneller Zwietracht hineinzulegen.

Die Tatsache, dass Rom überall da, wo es ihm nicht gelang, der Schule sich ganz und gar zu bemächtigen, doch wenigstens den Religionsunterricht sich zu sichern sucht (vgl., um nur eines anzuführen, das Programm der ultramontanen Partei in Baden anlässlich der jüngsten Wahlmännerwahlen), beweist doch zur Genüge, dass es die Bedeutung und den Wert des Religionsunterrichtes für seine Zwecke wohl zu würdigen weiss, und sollte uns davor auf der Hut sein lassen, so leichten Herzens auf diesen so wichtigen Teil des Jugendunterrichtes zu verzichten.

Wohl droht in dieser Beziehung auf protestantischem Boden keine Gefahr, wenigstens nicht von Seiten der Landeskirche. Aber wenn bis dahin, mit wenigen Ausnahmen, alle Kinder, auch solche, deren Eltern irgend einer der zahlreichen ausserhalb der Landeskirche stehenden Gemeinschaften angehören, den von der Schule erteilten Religionsunterricht besuchten, so würde das von dem Augenblicke an aufhören, indem die Kirche den Religionsunterricht übernehmen würde, und damit ein Faktor beseitigt, dessen Bedeutung für die Aufrechterhaltung des konfessionellen Friedens nicht unterschätzt werden darf.

Denn wenn überhaupt einmal, so wird hier in diesem von Allen gemeinsam besuchten Religionsunterricht, der sich mit den religiösen Grundwahrheiten und nicht mit konfessionnellen Subtilitäten zu befassen hat, den Kindern die Gelegenheit zu Teil, zur Einsicht zu gelangen, dass es in der Religion ein über den Streit der verschiedenen Richtungen und Parteien stehendes Gemeinsame gibt, das als ein Band des Friedens alle die umschlingt, die da eines redlichen Herzens und eines guten Willens sind.

An Versuchen bald von dieser, bald von jener Seite, den Religionsunterricht aus der Schule zu entfernen, hat es übrigens nie gefehlt. Allein die bernische Lehrerschaft hat noch allezeit den Beweis geleistet, dass sie den Wert des Religionsunterrichtes in der Schule voll und ganz zu würdigen weiss und keineswegs geneigt ist, denselben einfach preiszugeben. So unter anderm auch am 21. Oktober 1881, als bei den Verhandlungen der kantonalen Schulsynode über „die religiösen Lehrmittel der Volksschule" der Antrag gestellt wurde, auf die

Tagesfrage nicht einzutreten, weil die Schule nach Art. 27 der Bundesverfassung gar keinen Religionsunterricht zu erteilen habe. Der Antrag wurde damals mit glänzendem Mehr abgewiesen, und es unterliegt gar keinem Zweifel, dass die bernische Lehrerschaft auch heute noch auf diesem Standpunkt steht und einem solchen Antrag auch heute wieder dasselbe Schicksal bereiten würde, in der klaren Erkenntnis, dass sie unserm Kanton und dem Gesamtvaterlande dadurch den grössten Dienst erweist, dass sie ihnen eine Jugend heranzieht, die bei aller Festigkeit der eigenen religiösen Überzeugung und bei aller Hochhaltung des eigenen Glaubens doch tolerant und weitherzig genug denkt, um auch gegenüber Angehörigen einer andern Konfession des Vaterlandes nimmer zu vergessen, das uns allen ja gemeinsam und uns allen teuer ist. — *-tt-*

Lehrerwiederholungskurs.

II.

Der naturkundliche Unterricht. Es ist dieses Fach viel angefochten worden und viele gibt es, die es am liebsten streichen möchten. Warum ist dieses Fach selbst bei Lehrern in Misskredit gekommen? Weil es häufig schablonenmässig betrieben wurde, weil man es nicht wagte, anders vorzugehen, als von Wurzel zu Stengel, Blättern, Blüten und Früchten; weil man nicht die Kühnheit hatte, hineinzugreifen in's volle Leben und Dinge in den Kreis der Besprechung zu ziehen, die dem Kinde weit näher liegen und viel mehr Interesse böten, als gerade das im Unterrichtsplan Vorgemerkte. Die Naturkunde bietet so herrlichen Stoff zur Geistesschulung, so viel des Anregenden und Belehrenden, fesselt wie kein anderes das Interesse des Schülers, dass es eine Sünde ist, wenn diesem Fach nicht die volle Aufmerksamkeit geschenkt wird. Wenn aber der Unterricht Früchte tragen, wenn das Interesse des Kindes geweckt werden soll, so muss der Lehrer die Schüler dahin zu bringen suchen, dass sie gründlicher die Natur um sich her betrachten, dass sie an einem Tier nicht nur Kopf, Hals, Leib, Schwanz, Füsse, Farbe sehen, sondern dass sie sich vielfach das „Warum" vorlegen und den Lehrer um Auskunft bitten. Wenn die Schule dieses lebendige Interesse des Schülers an der Natur erregen kann, so hat sie einen grossen Teil ihrer Aufgabe erfüllt. Wie ist es nun möglich, den Schüler zur Selbstbeobachtung zu erziehen?

Es ist dies freilich nicht das Werk weniger Wochen, sondern die fortgesetzte Arbeit vieler Jahre. Es gehört grosse Geduld, viel Mühe und vor allem eiserne Konsequenz dazu. Ganz verfehlt wäre es, wollten wir es nun so anfangen, dass wir den Schülern z. B. die Aufgabe stellen, schaue das Rind an, die Katze, die Johannesblume, das Barometer, den Wald und berichte dann darüber. Sie würden den Gegenstand ansehen, aber doch wenig sehen. Wir müssen anfangs das Kind aufmerksam machen auf das Eigentümliche der Sache, wir müssen ihm die Teile näher bezeichnen, die es betrachten soll, z. B.: Schau, wie die Füsse der Katze beschaffen sind, wie viel Zehen (Krallen) sie hat, was sie mit diesen Krallen tun kann. Merke Dir, wie das Gebiss aussieht etc. Jedem zu behandelnden Gegenstand müssten solche Einzelanschauungen vorausgehen. Auf diese Art und Weise muss der Schüler angeleitet werden. Der Gefahr, planlos zu arbeiten, muss der Lehrer immer bewusst sein und bei allen seinen Beobachtungsaufgaben darf er sein Ziel, dem er zustreben will, nie aus den Augen verlieren.

Aber nicht nur der Schüler soll beobachten, sondern in noch viel höherem Masse der Lehrer. Was er selbst beobachtet, was er probirt, was er selbst sich erarbeitet hat, wird er viel besser dem kindlichen Verständnis nahe bringen können. Der Lehrer muss ein Sammler sein. Eine Mineralien-, Metall-, Holz-, Rinden-, Pflanzen-, Blattsammlung etc. gereicht jeder Schule zur Zierde. Die Mühe, die solche Sammlungen dem Lehrer bringen, wird reichlich belohnt durch bessere Früchte im Unterricht.

Der heimatliche und geographische Unterricht. Die Heimatkunde ist das Fundament, auf dem aufgebaut werden muss. Drittes, viertes, fünftes und sechstes Schuljahr müssen sich in diese Aufgabe teilen. Begriffe und Vorstellungen, die man absolut notwendig hat, müssen hier erarbeitet werden! aber nicht drinnen in der Schulstube, sondern draussen in der freien Gottesnatur, auf einem Hügel (Besprechung der Bodengestaltung), an einem Flüsschen (Krümmungen, Bedeutung der Ufergewächse, Kreislauf des Wassers), in einer Kiesgrube (Zusammensetzung der Erdrinde, Verwitterungserscheinungen), im Wald, an einem Brunnen (Bedeutung der niedern Pflanzen- und Tierwelt). Auf solchen Exkursionen wird reiches Material gesammelt für den Unterricht im Winter.

Auf Grund eines solchen Heimatunterrichtes ist ein erspriesslicher Geographieunterricht möglich. Die Hauptsache hiebei darf aber nicht sein die Eindrillerei von leeren Namen und Zahlen, sondern die Erzielung eines klaren, vollen Verständnisses der Karte, die Anregung der Phantasie und des Gemütes, die Schärfung des Verstandes, die Weckung der Liebe zur engern und weitern Heimat. Ein reiches Anschauungsmaterial muss auch hier zur Verfügung stehen.

Die verschiedenen geographischen Faktoren, als: Bodengestaltung, Klima, Gewässer, Pflanzenwuchs, Erwerbsquellen, Bevölkerung und Ortsbeschreibung dürfen nicht getrennt von einander behandelt werden, sondern müssen mit und neben einander zur Sprache kommen und in einen causalen Zusammenhang gebracht werden.

Was jetzt noch die Lektionen anbetrifft (Früchte des Herbstes, Luft und Himmel, Kreuzspinne, Einführung in die Karte, der Wald, Reise von Bern in den Jura, die Schweiz im Allgemeinen, das Skelett), welche Herr Inspektor Stucki mit Kindern der verschiedenen Schulstufen gehalten hat, so hat er es verstanden, das volle Interesse der Schüler zu wecken und er hat uns durch dieselben gezeigt, wie seine methodischen Grundsätze befolgt werden könnten.

Schulnachrichten.

Schmid, C. A., Materialien zur Erläuterung deutscher Lesestücke. Bern, Schmid, Franke & Co. Erste und zweite Hälfte à Fr. 1. 80.

Bereits zweimal ist dieses vortrefflichen, 1887 und 1888 in zwei Bändchen erschienenen Buches im Schulblatte in empfehlendem Sinne Erwähnung getan. Es geschehe hiemit bei Beginn des diesjährigen Winterschulhalbjahres zum dritten Mal in dem Gedanken, dass man das Gute nicht genug schützen und schätzen kann.

So oft berufene Männer sich ernstlich mit der Unterrichts- und Erziehungsmethode unserer Volksschule befassen, so oft kommen sie zum Schlusse, Anfangs-, Mittel- und Ausgangspunkt eines gedeihlichen Unterrichts, der namentlich auch in genügendem Masse dem praktischen Leben Rechnung trage, sei ohne anders ein gediegener Sprachunterricht.

Dieser war früher rein empirisch; später spielte die Grammatik darin eine grosse Rolle und heute gilt als Kern alles Sprachunterrichts die Behandlung von Lesestücken.

Mit Recht. Es lehrt dies nicht nur die Erfahrung, sondern auch die Natur der Sache. Nun scheint es, das Verständnis und die Behandlung von Lesestücken sei für einen gebildeten Mann, als welchen man denn doch den Lehrer ansehen muss, eine so simple Sache, dass es der Legion Commentare, wie diese Behandlung zu bewerkstelligen sei, nicht bedürfen sollte, für den ältern Lehrer nicht, weil die Erfahrung ihn leite, für den jüngern nicht, weil ihm eine tüchtige Seminar- und wohl auch Selbstbildung zur Seite stünden.

Zudem sei ein Stück, auf dessen Behandlung ein Lehrer sich noch extra vorbereiten müsse, das nicht ohne weiters von der Klasse verstanden werden könne, zur Aufnahme ins Lesebuch und namentlich zur speziellen Behandlung ohnehin untauglich.

Wir geben zu, dass ein recht geistvoller und zugleich recht strebsamer Lehrer es auch ohne Commentar machen könne. Allein seien wir bescheiden und gestehen wir sofort, dass die Geistvollen und zugleich Strebsamen unter der Lehrerschaft so gut wie in jedem andern Stande recht dünn gesäet sind, und dass der grosse Haufe allen Grund hat, sich über bewährte Führer durch den wichtigsten Teil des Sprachunterrichts lebhaft zu freuen.

Ein solcher Führer sind unbedingt *Schmids Materialien.*

Neben den allgemein anerkannten Vorzügen derselben, als da sind: Gründliche Erfassung des Gegenstandes, durchsichtige Darstellung in schöner Form, Abstrahirung des Gefundenen zu allerhand schriftlichen Übungen und ein heiter-ernster, wir möchten fast sagen religiöser Ton, welcher das ganze Werk durchzieht, heben wir noch als besonders ansprechende Eigentümlichkeiten desselben hervor: 1) Die „Härdchust", welche das Buch auszeichnet und es jedem Schweizerlehrer wertvoll machen muss, 2) die Abwesenheit aller und jeder blossen Phrasendrescherei, die uns, sollte es nötig sein, den Beweis leistet, dass die Materialien nicht hinter dem Pult eines schreibseligen, pädagogischen Gelehrten entstanden, sondern aus den Ackerfurchen einer tüchtigen Schulführung herausgewachsen sind.

Um die Anerkennung, welche *Schmids Materialien* auch über die Schweizergrenzen hinaus sich erworben haben, bekannt werden zu lassen, erlauben wir uns, hienach einige Auszüge aus pädagogischen Fachschriften folgen zu lassen:

„Pfälzische Lehrerztg.": „Üppig wuchern die Lesebuch-Commentare und doch kommen die meisten über ein unfruchtbares Wortgeklingel nicht hinaus. Da ist es denn überaus wohltuend, einer Schrift zu begegnen, die mit psychologischem Takte die Mitte hält zwischen schematischer Starrheit und ungebundener Regellosigkeit . . . ."

„Ltiteraturblatt, Beilage zum Magazin f. Pädagogik": „Mit den einleitenden Ausführungen des Verfassers sind wir durchaus einverstanden. Sie enthalten nur Schönes und Wahres und Beherzigenswertes. Auch den Weg, den die Methode der Erläuterung einschlägt, halten wir der Hauptsache nach ganz für den richtigen. Insbesondere gefällt uns, dass wo immer möglich an Bekanntes angeknüpft und so das Interesse rege gemacht werden soll. Ist dies gelungen, so ist der Boden gelockert und empfänglich gemacht für fruchtbare Saat . . . . . Was weiter über abschnittweises Vortragen, Gliederung, Zusammenfassung, Reproduktion etc. etc. gesagt ist, ist ebenso wahr als schön . . . . Die 44 Seiten der Einleitung geben für sich allein einen lesenswerten Beitrag zum sachlich-sprachlichen Unterricht. — Aber die Praxis bleibt hinter der Theorie nicht zurück. Mit Fleiss und Geschick behandelt der zweite Teil 9 lyrische, 8 epische und 7 Prosastücke ausführlich. Besonders gefielen uns die (schriftlichen) Reproduktionen, die Stoff zu 50 schriftlichen Arbeiten geben" . . . . .

„Pädagogischer Jahresbericht von A. Richter" (früher Dittes). . . . . Wer nicht der Meinung ist, dass man solche ausgeführte Lektionen sklavisch Wort für Wort nachmachen müsse, wer aus ihnen nur Anregungen und Fingerzeige gewinnen will, dem sind die hier vorliegenden Erläuterungen warm zu empfehlen; namentlich sei das jüngern Lehrern gesagt. Die Erläuterungen umfassen zunächst" . . . .

„Erziehungsblätter" — *Journal of Edukation* — Milwaukee, Wisc. „Neuerdings ist ein Werk erschienen — folgt Titel des Buches — welches die Forderung, dass das Lesebuch der Ausgangspunkt aller allgemeinen Belehrung nicht minder wie der Schulung im mündlichen und schriftlichen Ausdruck sei, scharf betont und zugleich den Weg zeigt, den man zur Erreichung des gesteckten Zieles einschlagen muss . . . . . Das Buch sagt uns zwar nicht viel Neues; was es darlegt, ist schon öfter dargelegt worden; aber es behandelt das Alte in anziehender und eindrucksvoller Weise, und ist zugleich eine überaus fleissige Arbeit, in welcher viel brauchbares und manchem Kollegen nicht bekanntes Material zusammengetragen ist . . . ."

Bern. Die Beratung des Schulgesetz-Entwurfes wurde vom Grossen Rate auf eine spätere Session verschoben.

Erwiderung.

Herr Oberlehrer Sterchi ersucht uns um Aufnahme nachfolgender Erwiderung. Wir geben dieselbe unverkürzt, erlauben uns aber, um nicht später auf dieselbe zurückkommen zu müssen und unsern Standpunkt zu wahren, die angeführten Bemerkungen.

Herr Redaktor! Sie wollen folgenden Gegenbemerkungen zu der in Nr. 45 des Schulblattes enthaltenen Besprechung meines Geschichtswerkes gefl. Aufnahme gestatten.

Der Herr Recensent meint, es sei unmöglich, dass ein schweizergeschichtliches Lehrmittel zugleich der Schule und der Familie Dienste leisten könne. Er spricht damit eine Ansicht aus, welche gar nicht allgemein geteilt wird. Im Gegenteil, jedes gutgeschriebene Schulbuch, vorab diejenigen der realistischen Wissensgebiete, werden auch ausserhalb der Schulstube mit Segen benutzt, ja vielleicht da am meisten. Gerade die Schweizergeschichte ist ein Lesestoff, der, wie kaum ein zweiter, in's Haus gehört; die Geschichte für das Volk ist ja keine andere, als die in ihren Grundzügen in der Schule gelehrte. [1])

„100 statt 210" Seiten sollte nach der Ansicht des Kritikers mein Buch umfassen. Wenn er glaubt, eine Schweizergeschichte, welche diesen Namen dann wirklich verdient, auf 100 Seiten zusammendrängen zu können, so setze er sich doch gleich hin und vollführe das Kunstwerk; ich ziehe mich bescheiden zurück und die Schule ist gerettet.[2])

[1]) Da erlaubt sich Recensent entschieden, eine andere Ansicht zu haben. Vorerst glaube ich, es werde im ganzen Lande zu Hause *herzwenig Schweizergeschichte gelesen.*

Wo etwa ein geistiger Bürger ist, der's tut, da verlangt er ganz gewiss eine andere Kost, als sie ihm ein Werklein, das zugleich für die Schule bestimmt ist, bieten kann. Ist zudem ein Buch, wie es ja sein soll, Jahre lang in der Schule im Gebrauch gewesen, so hat es nachher für die Erwachsenen erst allen Reiz verloren.

[2]) Herr Sterchi stellt mir hier eine in seinen Augen unlösbare Aufgabe und ist so grausam, mich daran zappeln zu lassen und mich hohnlachend über mein Unvermögen vor aller Welt an den Pranger zu stellen. Und wenn es doch möglich wäre, 80—100 der schönsten Bilder aus der Schweizergeschichte in 100 bis meinetwegen 120 Seiten darzustellen? Daraus nämlich, dass ich und Sie, Herr Sterchi, etwas nicht können, folgt noch nicht mit absoluter Notwendigkeit, dass ein Dritter es auch nicht kann. Wir wollen da bescheiden sein.

Vielleicht schwebt ihm von den in seiner Besprechung angeführten schweizergeschichtlichen Schulbüchern der „Abriss“ von Daguet mit den 80 Seiten klapperdürrer Stoppeln vor.[3]) Die meisten andern derartigen Werke sind ebenso umfangreich (Fricker, Keller), teilweise aber viel umfangreicher, als das meinige (Probst, v. Arx, Dändliker etc.). Mir war die Aufgabe gestellt, eine möglichst gründliche, zuverlässige, prägnant gehaltene Schweizergeschichte zu verfassen. Da nun die bernischen Primarschulen den bezüglichen Stoff im Lesebuch haben, so war das Werk nicht in erster Linie für sie, sondern für fortgeschrittenere Schulen und selbst für den Lehrer bestimmt.[4])

Was der Recensent über den Wert und die Unerlässlichkeit des freien Vortrages, sowie über die lebendige, anschauliche Vorführung von Tatsachen sagt, ist nicht blos von andern schon oft und besser gesagt worden,[5]) sondern für jeden guten Geschichtslehrer selbstverständlich. Das vorausgesetzt, soll aber, wie dies neulich Herr Rektor Schachtler in Aarau in einer bemerkenswerten Programmarbeit betont, dem Schüler ein gutgeschriebenes Buch in die Hand gegeben werden, welches nicht nur Skizzen in sich schliesst, sondern so beschaffen ist, dass es eine rationelle Grundlage des Unterrichts bildet.

Dass mir die Lösung dieser Aufgabe im Ganzen in befriedigender Weise gelungen ist, geht sowohl aus den (ohne mein Zutun) in vielen Tagesblättern unseres Kantons und anderer Teile der Schweiz erschienenen sehr günstigen Besprechungen und Ankündigungen, wie auch besonders aus den zahlreichen Anmerkungen hervor, die mir sehr namhafte Schulmänner mündlich und schriftlich zukommen lassen.[6]) Das Buch wird, soviel glaube ich dem Herrn Recensenten zuversichtlich sagen zu dürfen, seinen Gang frisch und fröhlich machen und in Schule und Haus Freunde finden.[7]) *J. Sterchi.*

[3]) Daguet hat ein schlechtes (nicht Jedermann findet es schlecht) Büchlein von 80 Seiten gemacht; folglich muss jedes Büchlein von 100 Seiten schlecht sein.

[4]) Somit wäre das Buch „ein Mädchen für alles“. Da möchte ich denn doch in erster Linie den Lehrer vor dieser dienstfertigen Weibsperson warnen und ihm noch gründlichere, zuverlässigere und prägnantere „Schweizergeschichten“ wie: Müller, Escher, Dänliker, Strickler, Hidber, Öchsli, v. Wattenwyl, Tillier etc. zum Studium anempfehlen.

[5]) Ho, ho! Nur nicht so vornehm und unwirsch das Licht eines armseligen Spätlings unter den Scheffel gestellt! Warum sollte es mir nicht gestattet sein, „nachträglich und schlechter“ meinen artigen Gedanken im Schulblatt Ausdruck zu geben? Wissen Sie was, Sie brauchen ja mein Geschreibe nicht zu lesen.

[6]) Wer's nicht glaubt, zahlt einen Taler. Aber warum denn so böse werden, wenn neben all' den Halleluja-Schalmeien ein schwaches Stimmlein im Schulblatt in ein etwas pessimistisches Liedlein ausklingt?

[7]) Nun denn!

Verzeichnis der für die Volksschule notwendigen oder sehr wünschenswerten Naturalien, welche durch Eigensammlung oder Austausch ohne grosse Kosten erhältlich gemacht werden können. *

A. Mineralien.

1. *Eisen:* Bohnerz, Rohstück, Guss- und Schmideisen. (mit Bruchflächen) Federstahl.
2. *Übrige Metalle:* Kupfer, Zink, Zinn, Blei, Messing, vernickeltes Metallstück.
3. *Salze:* Kochsalz, Soda, Alaun, Kupfervitriol (in selbst dargestellten Krystallen, am besten mittelst feiner Hobelspähne).
4. *Kohlen:* Holzkohle, Torf, Steinkohle, Coaks, Antrazit, Graphit.
5. *Gesteine:* Sandsteine, Nagelfluh, Granit, Gneiss, Tonschiefer, Kiesel, Bergkrystall, insbesondere auch:
6. *Kalksteine:* Jura- und Alpenkalk, Tuff, Marmor, Kreide, Gips (Leissigen und Krattigen), Kalkkrystalle.
7. *Schwefel:* In natürlichem Vorkommen, Blumen, Stangen.
8. *Erdarten:* Töpfer- und Ziegelton, Humus, Letten (öfter zu erneuern).
9. *Versteinernngen:* nach Gelegenheit; Verwitterungserscheinungen.
10. *Eratisches Material:* Nach Gelegenheit.

B. Pflanzen.

1. Einige *Flechten, Moose und Algen* auf Stein- und Rindenstücken.
2. Gepresst: *Einige Farne* (mit Tüpfeln), *Moose, Schachtelhalme*, ein *Bärlapp.*
3. Gepresst: Etwa 10 der *wichtigsten Futtergräser*, Raygräser, Schwingel-, Knaul-, Thimety- und Rispengras, Goldhafer, Kamm- und Ruchgras).
4. In trockenen Ährenbüscheln: die *wichtigen Getreidearten* (Dinkel, Roggen, Gerste, Hafer, Weizen, Mais).
5. Eine *Getreide- oder Grasart* (z. B. Roggen) *in allen Teilen sorgfältig zerlegt, gepresst* (Wurzel, Stengelstock, Stengeldurchschnitt, Blätter, Blütenteile, Same, junge und ältere Keimpflänzchen).
6. *Sammlung gepresster Blätter und Zweige*, einmal, um die Übergänge vom linealen zum kreisrunden und vom ganzrandigen zum mehrfach gefiederten Blatt darzustellen und sodann auch als Material für den Zeichnungsunterricht. (Für letztern insbesondere: Lorbeer, Flieder, Eiche, Inkaben, Epheu, Sauerklee, Akazie, Ahorne, Platane, Wein- und Jungfernrebe, Johannisbeere u. a.)
7. *Sämtliche bekanntern Giftpflanzen* (gepresst) Hahnenfussarten (flammula, acris, repens, arvensis, aconitifolius), Eisenhut, Fingerhut, Gartenschierling (Gleisse), schwarzer und bittersüsser Nachtschatten, Stechapfel, Tollkirsche, Zilung (Daphor), Wolfsmilcharten, Eibe, Einbeere, Zeitlose, falsche Narzisse (N. pseudo Narzissus), Goldregen, Taumellolch, Mutterkorn.
8. *Je eine Anzahl der wichtigsten Vertreter bekanntester Pflanzen*, gepresst: Wucherblume, blaue Kornblume, Löwenzahn, Gürfel, Salbei, Taubnessel, Klee, Esparsette, Lüzerne, Weissdorn, Nelkenwurzel, Fingerkraut, Geissfuss, Möhre, Engelwurz, Kresse, (Nasturtium), Senf, Reps; Hahnenfuss, Dotterblume, Waldrebe, Haselstrauch, Weiden, Buchs; Orchis, Sumpfwurz (Epipactis), Listera; Wachholder, Kiefer, Lebensbaum.
9. Die *wichtigsten Futterpflanzen*: Kleearten, Esparsette, Lüzerne.
10. *Holz- und Zweigsammlung*, erstere in kleinen, abgesägten Platten, letztere mit Winterknospen: Rottanne, Weisstanne, Dähle, Apfel-, Birn- und Kirschbaum, Esche, Erle, Linde, Ahorn, Eiche, Buche, Nussbaum, ein Farbholz.
11. *Früchtesammlung:* Schoten, Hülsen, Kapseln, Beeren, (Schnitte) Flügelfrüchte, Achänen, Zapfen (Tannen), Zapfenbeeren (Wachholder, Eibe) etc.
12. *Gespinnstmaterial:* Baumwollenkapsel, Fasern von Hanf und Flachs.
13. *Pathalogische Erscheinungen:* Gallen, Krebs, Gitterrost, Getreiderost, falscher Mehltau, Kartoffelkrankheit, Flugbrand, Schmarotzer (Kleeseide, Kleeteufel, Mistel), Insektenverheerungen (Borkenkäfer, Baumweissling, Maikäfer etc.).

C. Tiere.

1. *Einige Vertreter der niedrigsten Tierwelt:* Korallenstück, Seestern, Armpolyp.
2. *Schnecken und Muscheln:* Einige Gehäuse nach Gelegenheit.
3. *Würmer:* Egel, Band- und Spulwurm in Weingeistfläschchen.
4. *Kruster:* Flusskrebs, mit Entfernung der Weichteile auf Karton befestigt; Flohkrebs, Asseln (trocken präparirt).

* Zunächst zu Handen und auf Wunsch der Teilnehmer am Fortbildungskurs auf dem Beundenfeld. Allen unsere besten Grüsse!

Hiezu eine Beilage und Extra-Beilage.

Beilage zu Nr. 46 des Berner Schulblattes.

5. *Spinnen:* Kreuzspinne (in Weingeist), Weberknecht, Tausendfüsser, Bücherskorpione (letztere 3 trocken präparirt).
6. *Insekten:*
   a. Die häufigsten und wichtigsten Vertreter der Ordnungen trocken präparirt; Seidencocon darf nicht fehlen.
   b. Je ein Käfer, Schmetterling und Hautflügler entwicklungsgeschichtlich dargestellt (Eier, Larve, Puppe, Image).
   c. Ein grosser Kerf in anatomischer (zerlegter) Darstellung (auf Karton).
7. *Fische*:
   a. Ein Fisch in Weingeist.
   b. Wirbelsäule, Flossen, Kiefer, Kiemen, Rogen, Schwimmblase (mit Ausnahme der Rogen trocken präparirt).
8. *Amphibien und Reptilien:*
   a. Einige kleinere Vertreter in Weingeist.
   b. Ein Frosch entwicklungsgeschichtlich (in Weingeist).
   c. Ein Froschskelett.
9. *Vögel:*
   a. Federn: Schwung-, Steuer-, Deck-, Flaum- und Zierfedern einiger Vögel.
   b. Ganzes Skelett eines Vogels.
   c. Einige Nester.
   d. Skelettteile verschiedener Vögel, insbesondere Kiefer, Beine, Flügel.
   e. Ausgeblasene Eier, z. B. der Krähe, eines Raubvogels.
   f. Ein oder einige ausgestopfte Vögel.
10. *Säugetiere*:
   a. Einige Hautstücke verschiedener Säugetiere, vom Gerber präparirt, zur Demonstration der Bekleidungsformen.
   b. Ganzes Skelett eines kleinen Säugers (Kaninchen, Katze).
   c. Schädel- und Fussskelette verschiedener Säuger (Hund, Schwein, Rind, Pferd, Schaf, Ziege, Marder etc.).
   d. Zähne, Hörner, Geweihe.
   e. Stücke der vier Magenabteilungen eines Wiederkäuers (Kuh) in Weingeist.
   f. Herz, Lunge, Nieren, Leber, Luftröhre (jeweilen unmittelbar vor dem Gebrauch bei einem Metzger erhältlich zu machen).
   g. Wenn irgend erhältlich: Einige Skelettstücke vom Menschen.

Bemerkungen zu diesem Verzeichnis.

1. Dasselbe ist als Wegleitung für Herstellung einer Normalsammlung zu betrachten, welche je nach den speziellen Bedürfnissen und den örtlichen Verhältnissen Modifikationen erleiden kann.
2. Auf kleine Objekte ist blos eine Nummer aufzukleben; allen ist eine deutlich geschriebene Etiquette von 10/6 cm. Grösse beizugeben.
3. Die Gesteinsammlung soll aus schönen Handstücken von 12/8 cm. Grösse bestehen.
4. Die Pflanzen sind möglichst sorgfältig und so zu pressen, dass die charakteristischen Eigenschaften vollständig zur Darstellung kommen. Kleinere Pflanzen sind ganz zu nehmen, solche von einer Länge über 35 cm. scharfwinklig umzuknicken. Charakterische Teile (Knollen, Zwiebeln, Wurzelstücke, Ausläufer, Blüten, Früchte) dürfen nicht fehlen und sind, wenn nötig, extra beizugeben.
5. Die Pflanzen sind je in einem Bogen guten, soliden Pflanzenpapiers von grossem Format einzulegen.
6. Sofern vorbezeichnete Objekte für den einzelnen Lehrer nicht erhältlich sind, werden sie auf Bestellung von der Centralstelle aus beschafft werden. Dieselbe vermittelt auch den Austausch und die Bestimmung der Objekte.
7. Es kann nur tadelloses, wirklich instruktives Material angenommen werden.
8. Mineralische Objekte sind an Herrn *Gymnasiallehrer Fankhauser*, botanische an Herrn *Seminarlehrer Schneider* und zoologische an *Schulinspektor Stucki* einzusenden; diese Genannten werden auf bezügliche Wünsche, Anfragen etc. antworten.

Die leitende Centralstelle:
Fankhauser, Gymnasiallehrer.
Schneider, Seminarlehrer.
Stucki, Inspektor.

Berichtigung.

In Nr. 45, Seite 232, 2. Spalte, zweitletzte Zeile, soll es heissen: „Der Gemeinderat der Stadt Bern unterbreitete dem Stadtrat folgende Beschlüsse", statt „der Grosse Stadtrat hat auf den Antrag des Gemeinderates beschlossen."

Amtliches.

Es werden folgende Wahlen genehmigt: 1) Des Hrn. Steiner, Arnold, zum Sekundarlehrer in Laufen. 2) Des Hrn. Zwahlen, Gottl., Primarlehrer, zum Sekundarlehrer in Saanen, für 6½ Jahre.

Hrn. Dr. Dumont, Fritz, Arzt in Bern, wird die venia docendi für Chirurgie an der med. Fakultät der Hochschule erteilt.

Die Errichtung einer Arbeitsschule an der Sekundarschule Ober-Diessbach, sowie die Wahl der Fräulein Rosina v. Gunten zur Lehrerin an derselben werden genehmigt.

Kreissynode Aarwangen

Versammlung Mittwoch den 20. November 1889, nachmittags 1 Uhr, im Löwen zu Langenthal.

Traktanden:

1. Gründung von Lehrerbibliotheken. Ref.: Brand, Langenthal.
2. Das heutige Bethlehem. Ref.: Schlecht, Bannwyl.
3. Unvorhergesehenes.

Synodalheft mitbringen!

Der Vorstand.

☞ Im Verlage von **Gebr. Lüdin** in **Liestal** ist soeben erschienen:

Liederbuch

für die

ersten vier Schuljahre.

Von

Arnold Spahr.

123 ein- und zweistimmige Kinderlieder.
112 Seiten kl. 8°, elegant und solid gebunden.
Preis 90 Cts.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. (2)

An eine kleine Gesamtschule des Kantons Aargau wird für 2 oder 3 Monate eine **Stellvertreterin** gesucht. Baldiger Eintritt erwünscht.

Allfällige Briefe unter **J. K. Nr. 20** befördert die Expedition dieses Blattes.

Die Geschäftsstube.

Bearbeitung praktischer Geschäftsfälle, verbunden mit Aufgabenstellung, für Primar- und Fortbildungsschulen. 3 Hefte 40, 50, 90 Cts.
Übungshefte mit passenden Liniaturen. 4 Hefte. Heft 1—3a à 30 Cts., Heft 3b 35 Cts.
Zu beziehen beim Verfasser:

B. Stöcklin,
(2) Lehrer in Grenchen.

Verlag von **Schmid, Franke & Cie., Bern:**
Stucki, G., Schulinspektor, *Materialien für den naturgeschichtlichen Unterricht in der Volksschule, II. Zoologie,* ist gänzlich vergriffen. In den letzten Wochen nahm der Absatz so schnell zu, dass wir beim Verkauf des letzten Exemplares mit der neuen 2. Auflage nicht fertig waren und diese erst in ca. 14 Tagen zu liefern im Stande sein werden. Das Buch ist einer genauen Durchsicht unterworfen worden und enthält in der 2. Auflage wesentliche Verbesserungen. Der Preis von Fr. 1. 50 wird derselbe bleiben. (2)

Violinen, Celli, Zithern, Saiten, sowie alle Blasinstrumente am besten und billigsten direkt von der Instrumenten-Fabrik

C. G. Schuster, jun.

255 u. 256, Erlbacher Strasse, **Markneukirchen,** Sachsen.
Neuester illustr. Katalog gratis und franko.
Bitte genau zu adressiren. (26)

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen:

Leitfaden
für
Rechnungs- und Buchführung
an
Volks- und Fortbildungsschulen
von
Ferd. Jakob,
Hauptlehrer der Handelsabteilung der Mädchen-Sekundarschule der Stadt Bern.

Solid gebunden per Exemplar 65 Cts., — per Dutzend Fr. 7. 20, — 100 Exemplare Fr. 55. 25 gegen Baar.

J. Schmidt, Buchdrucker,
Hirschengraben 12, **Bern.**

Durch die Schulbuchhandlung W. Kaiser (Antenen) in Bern sind zu beziehen:
Jakob, F., Leitfaden für **Rehnungs- und Buchführung.** Geb. 65 Cts.
— — Methodisch geordnete **Aufgaben** zum Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung. 40 Cts.
— — **Auflösungen** zu diesen Aufgaben. 40 Cts.
Obige 3 Bücher von Mitte November an.
Zahler & Heimann, Des Kindes Liederbuch für die Elementarschule und das Haus. I. und II. Heft je 20 Cts.
Sterchi-König, Schweizergeschichte, neue illustr. Ausgabe, geb. Fr. 1. 20
Schreibkurs für deutsche und französische Schrift. Im Auftrage der Primarlehrer-Konferenz der Stadt Bern bearbeitet von Marthaler, Räz und Reist. (2) 60 Cts.

Die Papeterie
G. Kollbrunner
14 Marktgasse 14
Bern
offerirt zu den billigsten Preisen:
Schiefertafeln, Griffel, **Bleistifte,** Stahlfedern, Federhalter, **Ia Schultinte,** Lineale, Reissschienen, **Reissbretter,** Massstäbe, Pinsel, **Radirgummi.**
Aarauer Reisszeuge
zu Fabrikpreisen. (1)

=HARMONIUMS=

für
Kirche — Schule — Haus
Grösstes Lager der besten **deutschen** und **amerikanischen** Fabrikate von **95 Fr.** an.
Vertretung nur berühmter,
bewährter Firmen.
Sämtliche Instrumente zeichnen sich besonders aus durch reinen, weichen und orgelartigen Ton, feine Charakterisirung der Register, leichte, präzise Ansprache und geschmackvolle äussere Bauart.

— Für Lehrer sehr günstige Bedingungen. —
Franko-Lieferung nach allen Bahnstationen. (3)
J. G. Krompholz, Bern
Piano- und Harmonium-Magazin, **Spitalgasse 40.**

---

20 Pf. Jede Nr. **Musikalische Universal-Bibliothek!** 600 Nummern.
Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. v. **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1.

Lehrerbestätigungen.

Reutigen, Oberschule, Kipfer, Adolf, bish. in Pohlern.	def.
Albligen, „ Schläfli, Rudolf, bish.	„
Gelterfingen, gem. Schule, Wittwer, Chr., bish. in Buchholterberg.	„
Moos, Oberschule, Bürki, Fried. Jakob, bisher in Teuffenthal.	„
Kirchlindach, Mittelklasse, Juker, Rudolf, bish.	„
„ Elementarklasse, Pfander, Anna, bish.	„
Niederbipp, „ B, Egger, Rosa, bish.	„
„ untere Mittelklasse B, Wüthrich, Ernst, neu.	„
Roggwyl, „ „ B, Lanz, Emil, neu.	prov.
Ursenbach, „ „ Grossenbacher, Emil Rud., neu.	def.
Roggwyl, Elementarklasse B, Kohler, Rosina, neu.	„
Steffisburg, Klasse II b, Bohren, Rudolf, bish. an Kl. III B in Steffisburg.	„
Steffisburg, Klasse VI a, Minder geb. Aeschbacher, Marie, bish. in Wyssachengraben.	„
Mülchi, Oberschule, Huber, Joh. Otto, bish. in Koppigen.	„
„ Unterschule, Ellenberger, Lina, bish. in Lüscherz.	„
Gampelen, Oberschule, Ischi, Joh. Andres, bish.	„
„ Unterschule, Witschi, Marie, bish. in Guttannen.	„
Baggwyl, Unterschule, Woodtli, Rosina, neu.	„
Gruben bei Saanen, gem. Schule, Würsten, Emil, bish.	prov.
Oberstocken, gem. Schule, Mani, Huldreich, neu.	„
Suberg, gem. Schule, Berger, Albert Jakob, bisher in Meienried.	def.
Ried bei Trub, gem. Schule, Urwyler, Emil, bish. in Twären.	prov.
Hähleschwand, Oberschule, Walther, Jakob, bish.	def.
Brenzikofen, gem. Schule, Graf, Christian, bisher in Badhaus.	„
Roth, Oberschule, Dreier, Rudolf, neu.	„
Twären, gem. Schule, Salzmann, Friedrich, neu.	„
Hindelbank, II. Klasse, Hürlimann, Marie, bish.	„
Lotzwyl, untere Mittelklasse, Wälchli, Gottfried, neu.	„
Thunstetten, Mittelklasse, Scheidegger, Eduard, bish. in Pfaffenmoos.	„
Gurbrü, gem. Schule, Bütikofer, Samuel, neu.	„
Burgdorf, Klasse II B, Masshardt, Alb. Rud, Ernst, bish.	„
Lyss, Klasse III A, Bächler, Eduard Alfred, bish. in Schüpbach.	„
Schwendi b. Wyssachengraben, gem. Schule, Leist, Ernst. neu.	prov.
Wyssachengraben, Klasse II a, Hasler, Jakob, neu.	„
Krauchthal, III. Klasse, Müller, Otto, neu.	def.
Sumiswald, Klasse IV a, Meyer, Lina, bish. in Niederbipp.	prov.
Niederried, gem. Schule, Blatter, Jakob, bish.	def.
Brienz, III. Klasse, Michel, Matthäus, bish. in Emdthal.	„
Hofstetten, Unterschule, Müller geb. Rüfenacht, Sophie, bish.	„
Wengi bei Frutigen, gem. Schule, Treuthardt, Jakob, bish. in Zwieselberg.	„
Frutigen, Oberschule, Schoch, Samuel, bish.	„

Verantwortliche Redaktion ad interim: **J. Grünig,** Sek.-Lehrer in Bern. — Druck und Expedition: **J. Schmidt,** Hirschengraben 12 in Bern